

nicht ein Wagen tatsächlich abrollte, konnte kaum mit Bestimmtheit gesagt werden, daß er einem Saatgutbesteller zuzurechnen wäre. Wenn man in Betracht zieht, daß es den Kommunalverbänden nicht einmal möglich gewesen ist, die zugehörigen Speseartikel für die Bedarfsbesitzer heranzubringen. - Dresden hat in der vergangenen Woche kein einziges Pfund Getreide - bei deren Beschaffung doch der ganze bedrückte Apparat mitwirkt und die gegenüber den Saatkartoffeln eine ganz erhebliche Bevorzugung genießt, so darf man sich wahrhaftig nicht wundern, wenn die Lieferung von Pflanzgut so weit hinter den Erwartungen zurückbleibt. Jedenfalls müssen die landwirtschaftlichen Abnehmer es ablehnen, sich als die Schuldigen hinstellen zu lassen. Sie werden auch den Beweis erbringen, daß sie alles getan haben was sie unter den vorliegenden Verhältnissen tun konnten. Dr. Schöne

Nah und fern.

o Unwetter in der Mark. Von einem verheerenden Hagelschlag, wie er in gleicher Stärke seit langem nicht beobachtet worden ist, ist ein Teil des märkischen Kreises Ostpreußen heimlich getroffen worden. Besonders schwer hat das Unwetter die Gegend westlich von Bitterberge heimlich getroffen. Hier hat der Hagelschlag viele Obstbäume vollständig zerstört. Ein trauriges Bild bieten die Äcker, namentlich die Roggenfelder. Weiße Gemüsekübel sind zertrümmert, das junge Gemüse ist völlig vernichtet. Auch die Gebäude in den betroffenen Orten sind in Mitleidenschaft gezogen.

o Überschwemmungen in Oberitalien. Regengüsse, die drei Tage andauerten, haben Bäche und Seen in Oberitalien zum Anschwellen gebracht. Der Comersee und der Lago Maggiore sind an einzelnen Stellen ausgetreten. Bei Mailand ist ein Teil der angebauten Felder unter Wasser; man befürchtet große Schäden für die Ernte. Bei Turin ist der Po übergetreten und hat die umliegenden Felder überschwemmt. Bei Baderno Dugnano ist eine Brücke eingestürzt. 15 Personen sind ertrunken. Bei Ronza ist der Fluß Lambro übergetreten und hat einen Teil der Stadt überschwemmt. Aus allen Teilen Piemonts und der Lombardei treffen Diözesanverwaltungen über schwere Überschwemmungsschäden ein.

o Zum Kapitel der amerikanischen Erfindungen. Londoner Blätter melden: Dr. Danne Ballist, einer der Vorstehenden des amerikanischen medizinisch-pharmazeutischen Verbandes, hat einen Sprengstoff erfunden; er nennt es "Terroral" und behauptet, daß es noch zehntausendmal stärker wirkt als Dynamit. . . . Gleich „zehntausendmal“ - das genügt ja um die ganze Welt in die Luft zu sprengen! Aber die Amerikaner pflegen den Mund ein bisschen voll zu nehmen, wenn sie „erfinden“.

o Wegen die Büchsenfassungen. Einen von der Haltung der meisten deutschen Gemeinden abweichenden Standpunkt zu der Frage der öffentlichen Sammlungen haben die Stadtverordneten von Solingen eingenommen. Sie haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, von einer solchen öffentlichen Sammlung abzusehen und dafür aus städtischen Mitteln einen größeren Betrag für die tapferen Seebären zur Verfügung zu stellen. Nach der Meinung der Stadtverordneten soll dadurch erreicht werden, daß jeder Bürger nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit an der Ehrenkasse beiträgt und seiner übergeben wird. Es sollen bei dieser Art und die meist nicht geringen Unkosten der öffentlichen Sammlung fort. Die Stadtverordneten meinen ferner, daß es der Würde der Stadt mehr entspricht, wenn sie selbst gibt, als wenn von Haus zu Haus gesammelt wird.

o Explosion in einer französischen Pulverfabrik. Im Vorraum der Louloufer Pulverfabrik brach, einer Meldung aus Paris zufolge, Feuer aus, das sofort auf die Pulvervorräte übergriff, so daß sich nicht alle Arbeiter in Sicherheit bringen konnten. Sieben Personen wurden getötet, fünf weitere schwer verletzt.

o Heranziehung der Jugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Nach amtlichen Mitteilungen ist in Birttemberg die Heranziehung der Jugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten in umfassender Weise organisiert worden. Als landwirtschaftliche Arbeitshilfe kommen etwa 25 000 Kinder in Betracht; von diesen haben sich rund 14 000 und zu ihrer Leitung 476 Lehrer bereitgestellt. Die Beförderung der Kinder erfolgt gegen ermäßigte Fahrtkassen, die gemeinsam mit den Versicherungsbeiträgen von den Arbeitgebern erstattet werden. Die Ferien an den Schulen und Lehrerbildungsanstalten werden unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsbedarfs der Landwirtschaft so gelegt, daß sie sich zeitlich nach diesen richten.

o Dammschneise und Überschwemmungen in Frankreich. Aus Grenoble wird berichtet: Die Isère hat die

Dämme bei Voreppe durchbrochen. Die ganze Ebene ist überschwemmt und die Bahnerbindung Grenoble-Lyon bedroht. Viele Fabriken des Departements mußten infolge Strommangels den Betrieb einstellen. Pioniere wurden zur Sicherung der Ortschaften aufgebieten.

o Künstlicher Regen für die Landwirtschaft. Die guten Erfahrungen, die auf den Versuchsfeldern bei Bromberg mit künstlicher Beregnung von Kartoffeläckern gemacht worden sind, veranlassen die Kartoffelbauerschaft, die Einführung dieser Einrichtungen in Gegenden, die an Regenmangel leiden, zu fördern. Sie bestehen aus einer Kraftmaschine und einer Pumpe, die das Wasser unter hohem Druck durch eine Leitung eiserner Röhren auf das Feld befördert, wo es durch Beregnungswagen eine feine, dem Regen ähnliche Verteilung findet.

o Festnahme einer Einbrecherbande. Einer vielfältigen Einbrecherbande, die seit langer Zeit den ganzen Regierungsbezirk Trier und die angrenzenden Gebiete unsicher gemacht hat, ist man durch die Verhaftung eines Mitgliedes der Bande auf die Spur gekommen. Der Verhaftete legte ein umfassendes Geständnis ab und nannte keine Spiegelfechter. Die Zahl der von den Verbrechern verübten Einbrüche ist so groß, daß der Verhaftete nicht einmal alle die heimgesuchten Ortschaften, in denen oft drei bis vier Einbrüche in einer Nacht verübt wurden, nennen konnte.

o Der Regent als Spießbube. Einer der Regenten der Prinzenrepublik San Marino, Olinto Amati, der wegen zahlreicher Unterschlagungen - es handelte sich um mehrere Millionen - verhaftet worden war, hat sich aus dem Fenster eines Gefängniszells gestürzt und so den Tod gefunden.

o Erdbeben. Die Königshulferwarte in Heidelberg verzeichnet ein heftiges Erdbeben, dessen Herz etwa 8500 Kilometer entfernt sein dürfte.

o Konzeptionspflichtige Niederhöfungen. Der Kommandant der Stellung Danzig hat eine Verordnung erlassen, wonach Erhöhungen des Mietzinses der Wohnungen aller Art sowie der Geschäftsräume für Kleingewerke und Handwerker während des Krieges nur mit Genehmigung der Kommandantur zulässig sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bestraft.

o Gewitterschäden in der Provinz Posen. Von einem heftigen Gewitter, bei dem großer Schaden durch Blitzschlag angerichtet wurde, ist die Provinz Posen heimlich getroffen worden. In dem Dorfe Alt-Biala im Kreise Schmiegel wurde der Turm der massiven katholischen Kirche vom Blitz getroffen und eingestürzt. Auf einem im Kreise Saamer gelegenen Dominium fielen einem Blitzschlage der Schweine- und der Ochsenstall zum Opfer. Sieben Ochsen kamen in den Flammen um. In Gnesen brannte infolge Blitzschlages eine Mühle nieder. In dem Dorfe Baigweiler im Kreise Hohenfals wurden vier Rindkälber, die einer Kriegserfrau gehörten, im Stalle vom Blitz erschlagen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Sonntagdienst für das Staatswohl. Eine bedeutungsvolle Entscheidung fällt das Berliner Kaufmannsgericht in einem gegen die Reichshauptkassendirektor gerichteten Prozeß. Bei dieser ist Sonntagsdienst in beschränktem Umfang eingeführt; die Angestellten, die ihn meist abwechselnd ausüben, bekommen dafür besonders bezahlt. Die Klägerin, der die Führung der Kartothek oblag, leitete der Aufforderung des Vorstehers, am letzten Sonntag des März einige Stunden zu arbeiten, keine Folge, obgleich sie sich vorher noch nie freiwillig zum Sonntagsdienst gemeldet hatte. In der Verhandlung gab sie an, sie habe für ihren Vater Essen kochen müssen. Der Vorsteher behauptete, die schleunige Ausräumung der Kartothek sei im Interesse der geregelten Versorgung für das Meer und für die Bagarre dringend notwendig gewesen. Das Kaufmannsgericht wies die Klage ab, indem es die Entlassung der Klägerin als gerechtfertigt ansah. Eine gesetzliche Verpflichtung zur regelmäßigen Sonntagarbeit liege nach dem Bezüge allerdings nicht vor. Hier handle es sich aber um einen Ausnahmefall, bei dem das Staatsinteresse den Sonntagsdienst dringend erfordere. Da hätte sich die Klägerin ohne weiteres fügen müssen. Ihre beharrliche Weigerung sei in letzter Zeit als eine schwere Missetat anzusehen.

§ 39 000 Mark Geldstrafe wegen Missetat. Die Strafkammer in Ansbach verurteilte den Brauereibesitzer Lehner v. Gumpenhausen wegen Missetat und Kriegswuchers zu 39 000 Mark Geldstrafe.

Bunte Zeitung.

Frankreichs Frischverfertigung. Im „Eclair“ liest man: Paris erhielt vor dem Kriege täglich 200 000 Kilogramm Seefisch. Jetzt erhält es wemmer als 50 000 Kilo-

Das gehaltene Abhandlung über die Kriegsfunktion herauszugeben. Als tüchtiger Geschäftsmann, der da weiß, was ein bekannter Name auf einem Buchumschlag bedeuten will, reiste er direkt nach Berlin, um Moltke aufzusuchen. „Herr General“, sagte er, „das Publikum hat gegenwärtig ein wirkliches Verlangen nach Büchern militärischen Inhalts. Es stürzt sich auf alle Broschüren, da es leider kein strategisches Handbuch, das auch über die jüngsten Fortschritte berichtet, zur Verfügung hat. Das ist eine Lücke, die auszufüllen wäre, und außerdem wäre es ein ausgezeichnetes buchhändlerisches Geschäft. Ich habe sofort an Sie gedacht, da die öffentliche Meinung Sie als die aufrichtigste Persönlichkeit anerkennt. Erweisen Sie mir die Ehre, die Abhandlung zu schreiben; mit Ihren Bedingungen bin ich im voraus einverstanden.“ - „Wenn ich Sie richtig verstanden habe“, erwiderte Moltke, „wünschen Sie etwas, das leicht fortzu schreiben wäre. Das wollen wir bald haben.“ Er schrieb rasch ein paar Seiten auf ein Blatt Papier und begann dann zu lesen: „Die moderne Strategie, die sich in nichts von der Vergangenheit und von der der Zukunft unterscheidet, war, ist und wird sein die ständige Anwendung der folgenden drei Grundsätze: sich trennen, um zu leben, sich vereinen, um zu kämpfen; mit konzentrierten Kräften gegen die zerstreuten Kräfte des Gegners operieren; auf innere Linien manövrieren. . . . Das, mein Herr, ist meine Abhandlung über Strategie, und nun machen Sie damit was Sie wollen.“ Der Verleger erkannte sofort den Gewinn, den er aus diesen allgemeinen Ideen ziehen konnte; und beauftragte, als er nach Berlin zurückgekehrt war, einen militärischen Schriftsteller, in drei Bänden zu entwickeln. Das Werk brachte ihm ein wahres Vermögen ein, und der Marischall war am Gewinn beteiligt. . . . Im Rhodasterien sind uns die Dretzen Pateiner immer noch über!

Wer Getreide liefert, hilft uns siegen!

Landwirte, die Kraft der Feinde erlahmt! An Euch ist's, den Sieg zu vollenden: Liefert Getreide ab, und zwar sofort. Wir brauchen es dringend!

Breches Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschneide, sowie 13 Karten. Merle, vollständig neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto von Straffen. Band XI: Die Säugetiere. Neubearbeitet von Ludwig Heck und Max Hilzheimer. 3. w. Teil. Mit 30 Abbildungen im Text, 15 farbigen und 4 schwarzen Tafeln sowie 20 Doppeltafeln. In Halblein gebunden 12 Mark.

Wenn gut Ding Willen haben will und, was lange wahr ist, wird, so dürfen wir vom zweiten Säugetierbande der neuen Brehm-Ausgabe etwas Schönes erwarten. Und man muß wohl sagen: unsere Erwartung ist nicht getäuscht worden. Enthält doch dieser zweite Säugetierband in Hochseltenerer Bearbeitung und gewandter Darstellung etwas, was bisher noch nicht erschienen, nämlich eine populäre Monographie der bei weitem höchsten Säugetierordnung, der Vogelkletterer, die wissenschaftlich auf der Höhe des Tages steht! So umfassend und eindringend und so gemeinverständlich und angenehm lesbar zugleich sind die Vorer, dieses (aber) unübersehbar formenreiche, wimmelnde Kleinod unter den Säugetierbänden, das aber durch sein massenhaftes Auftreten vielfach eine große Wichtigkeit für den Menschen gewinnt, noch nie und nirgends behandelt worden, und das dürfte dem neuen Bredband einen ganz besonderen Wert verleihen. Ihm ein ganz besonderes Interesse sowohl in wissenschaftlichen als in volkreisen Kreisen, zumal für die Jägerzunft, ähnliches gilt. Soweit verschiedene Vogelkletterer (wozu gegen 100) hat man in authentischen Momentaufnahmen nach dem Leben über noch nie bekanntes Verhalten, und auch in den Farbentafeln sind wieder eine Reihe in ihrer Art ganz neuer Aufzeichnungsdokumente geschaffen worden, die der ersten Vorstudien jedenfalls hochzuachten sein werden. So die Pfeilheulelfen von Sibirien, die zugleich sehr glücklich die kühnsten kühnsten Aufgaber löst, ein kleines Tier genau mit Einzelheiten wiederzugeben und es in der Vorstudie doch klein erscheinen zu lassen; die Borkenkäfer, die überdies sehr glücklich die Schwärme der Fledermaus, die wir einen in der Bredm neuen ruffischen Künstler, W. Malagin, als Meister in der Wiedergabe des Säugetierlebens kennen lehrt. Man freut sich, in den späteren Bänden von ihm vielleicht auch die anderen ruffischen Pfeilheulelfen zu sehen. Bei den Pfeilheulelfen am Schluß des Bandes tritt auch ein neuer Teilbänder auf, Max Hilzheimer, ein jüngerer Säugetierforscher, mit dem sich Heck in die Bearbeitung der noch ausstehenden Gruppen geteilt hat, um dem allgemeinen Verlangen der Abnehmer des Werkes nach reichem Erhalten gerecht zu werden. Unter den Illustrationen dieser Abteilung erhebt eine äußerst lebens- und wirkungsvolle Farbentafel vom Walrohr, die Meisterhaft beigesteuert hat, und die ersten photographischen, d. h. unantastbar richtigen Abbildungen des Ser-Gelanten, die in weiteren Kreise kommen.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt. 35

„Ja, ja, stammelte sie, „ich muß auf meiner Haut sein.“ Die Samarin suchte mit verächtlichem Ausdruck die Achseln. „Sie sind ein Schwächling.“ sagte sie, ich wünschte, ich könnte Ihnen etwas von meinem stolzen Gleichmut einflößen, wenn auch nicht um den Preis, mit dem ich ihn mir erkaufen möchte. Aber nun gehen Sie! Siehen Sie den Schleier vors Gesicht und machen Sie, daß Sie in Ihr Zimmer kommen. Lassen Sie sich um Himmelswillen in dieser Verfassung nicht vor ihm sehen!“

20. Kapitel.

Raum wissend, was sie tat, oder wo sie sich befand, tappte Margarete sich die dumme Stiege hinunter und auf die Straße hinaus. Ihr einziger Gedanke war der, daß sie ihren Bruder aufsuchen und sich mit ihm beraten müsse; und so schlug sie halb instinktmäßig die Richtung nach dem Reuss-Prospekt ein.

Der Dämrit am Portal griffte sie, als sie an ihm vorüberliefte, aber sie sah es nicht, ebenso wenig Anschloß, der von der entgegengesetzten Richtung auf sie zukam. Dieser blieb stehen und sprach ein paar Worte mit dem Portier, während sein Blick scheinbar gleichgültig der Gestalt folgte, die da in so anfälliger Hast die Treppe hinaufstürzte. - Wie unangelegentlich hell es in der Eingangshalle war! Aber Gottlob, außer dem Diener, der ihr geöffnet, war niemand zu sehen.

Jetzt hatte sie die breite Treppe erstiegen und betrat den Korridor; nur noch wenige Schritte und sie war im Schutze ihrer eigenen vier Wände. Schon lag ihre Hand auf der Klinke, als plötzlich ein Schatten hinter ihr auftauchte: und die Stimme desjenigen, den sie mehr als irgend einen Menschen fürchtete, an ihr Ohr schlug: „Fräulein Rittberg!“

Mit einem leisen Ausschrei, den sie beim besten Willen nicht hätte unterdrücken können, wandte Margarete, ihr verzüngeltes Gesicht nach ihm um. Er griff nach ihrer Hand und sah ihr forschend in die Augen: „So spät sind Sie noch ausgegangen?“ sagte er, „und ganz allein? Ist das nicht unvorsichtig?“

Margarete erwiderte nichts; mit einer Ohnmacht kämpfend, konnte sie kein Wort herausbringen. Wohl bemerkte Birseff ihre Erregung, aber er schob dies alles auf den Schreck, den sein unermittetes Erscheinen ihr verursacht und delirante ihr nur noch wärmer die Hand.

„Sie vergehen mir, daß ich, ohne dazu berechtigt zu sein, Ihr Tun und Lassen kontrolliere?“ fuhr er mit seinem weichen einschmeichelnden Tonfall fort. „Ach, Fräulein Rittberg! Margarete! Sie lange wollen Sie mir noch das Recht vorenthalten, Ihr Führer und Beschützer zu sein? Wie lange wollen Sie mich noch in dieser qualenden Ungewißheit lassen?“

In diesem Moment hörte man eine Tür gehen und Schritte in einiger Entfernung. Da ließ er ihre Hand los. „Seien Sie dummberzig“, flüsterte er eindringlich, „und erlösen Sie mich bald!“ Mit ein paar schnellen, gleitenden Schritten verschwand er in einem der nebenan liegenden Zimmer.

Margarete aber raffte ihre letzten Kräfte zusammen; sie rief ihre Tür auf, verschloß und verriegelte dieselbe von innen und sank stöhnend auf einen der nächsten Stühle. Es dauerte geraume Zeit, bevor sie ihre Gedanken zu ordnen und sich klar zu machen vermochte, in was für einer Lage sie sich befand.

Erst als das Stubenmädchen, das sie zu bedienen hatte, die kleine Schweigerin Celeste, an ihre Tür klopfte, erwiderte Margarete aus ihrer Erstarrung.

„Ich komme heute nicht zu Tisch“, erklärte sie dem Mädchen durch die Tür, „ich fühle mich nicht ganz wohl. Sagen Sie es dem gnädigen Fräulein!“

„Aber Mademoiselle werden doch etwas essen wollen? Jrgend eine Kleinigkeit?“

Am liebsten hätte sie für alles dankt; aber sie besann sich, daß sie ihre Kräfte unbedingt erhalten müsse, und jetzt um keinen Preis krank werden dürfe! So bestellte sie sich einen kleinen Jambik.

Raum hatte sich Celeste entfernt, da wurden dranhin leichte, flüchtige Schritte vernommen, die wiederum an Margaretes Tür Halt machten. Es klopfte energisch und Rattias Stimme rief: „Kann ich herein kommen?“

Margarete schlug das Herz bis an den Hals hinauf und sie fing an zu glänzen.

„Ich möchte ausruhen, liebes Herz“, antwortete sie matt, „ich habe heftige Kopfschmerzen.“

„Willst Du nicht einen Augenblick aufmachen? Ich will Dich auch gar nicht fördern! Würdest Du nur genu mal sehen! Bitte, liebe Margarete, mach auf!“

Einem Moment ärgerte diese; sie mußte sich zusammennehmen, ihre Nerven und ihre Gesichtszüge erst beruhigen, denn sie fürchtete sich vor Rattias prüfendem Blick und hätte das Zusammensein mit ihr gern noch hinausgeschoben, bis ihr eigenes inneres Gleichgewicht wieder hergestellt war. In dessen, sie jetzt abzuweichen, ließ sie tranken und obenreiß noch mißtrauisch machen! So rief Margarete denn mit angestimmtem Berzwilligkeit: „Gewiß, Liebes!“ und drehte den Schlüssel im Schloß herum.

Eine Sturzwaile von Fragen ergoß sich über sie: „Woher hast Du Dir nur die dummen Kopfschmerzen geholt? Du machst doch vorhin noch ganz munter? Und wo bist Du denn seitdem gewesen, wie haben uns ja jetzt Stunden nicht gegeben!“

Margarete wandte sich ab und begann ihre Sachen abzuliegen.

„Ich bin ausgewaschen, wollte etwas an die Luft, stotterte sie, „weil ich glaubte, es würde meinem Kopf gut tun, aber, es scheint von der Kälte noch schlimmer geworden zu sein.“

„Dein armer Kopf!“ rief Rattia jählich besorgt, „laß mich bei Dir bleiben und Dir Umschläge machen; ich will auch mütterschill dabei sein!“

„Danke Dir, mein Kleines! Ich möchte aber wirklich lieber allein bleiben.“ Das klang so entschieden, daß Rattia keinen Widerspruch wagte. Ihr harter Blick hatte die Erregung wohl bemerkt, welche die Freundin sich so viele Mühe gab, vor ihr zu verbergen.

Ob diese Erregung wohl im Zusammenhang mit der bewußten, wichtigen Entscheidung stand? Höchstwahrscheinlich ja; und dann war es auch gewiß das Beste, man ließ Margarete allein und ungestört! 231.20

„Ja, ja“, sagte sie, „ich sehe, Du bist nervös! Da will ich Dich auch ganz in Ruhe lassen.“ Mit einem innigen Kuß und einem erlösenden Blick, der Margarete beinahe um ihr mühsam verstäupfte Fassung brachte, verließ Rattias sie. -

für die Gem
Fuchshain,

Ercheint wöchentlich

Nr. 65.

11. Juni

150 gr Tei
50 gr Dö
abgegeben. Anfr
steht nicht.

Gleichzeitig h
Brolauftrieb-Beju
200

zur Ausgabe.

Abgabe an

Mittwoch, 6. Juni

Grimma, 2. Ju

Schlussbuch im Be

Nach § 10 der
vom 3. April 1917
hebt mit diesen Erzeu

Die Aussteller
Waren erforderlich:

a) Kohlkörben
rüben, rote Rüben (f
Schwarz- und Spatz
Ärbarer, Tomaten,

b) Obst außer
c) Süßbrühe.
Schlüsselringe
und Kleinhandl über
der Veräußerung.

Die Schlüssel
ausgestellt, beide l
auszubilden. Die
müsse und Frühboh
und auf Verlangen di
des Bezirksverband
auch den Marktauff

Der Aussteller
1. bei Abgabe an
2. für Ware, die e

des eigenen Wohnor
ankauf. Dem Hand
Personen gleich, die
zeiger aufkaufen u

Wird Gemüse u
Sammelleite weiter
der Veräußerung od
Dieser hat bei der W
die weiter veräußerte

Zur Erleichterung
gegeben und zwar für
Obstpächter - die Cr
grünem Papier, für
für Gemüse und Obst
die ihnen schon zugest
benutzen.

Die Erzeuger,
Schlüsselringe sofort
Gemeinden zu bestell
Bezirksverbande bis
Jedes Heft kostet 2 M

Wer den Großh
frachten betreibt, hat
des Innern vom 2. A
bedingten Preise in ei

Zeichnis unverändert
Stand oder Wagen so
selen werden kann. I
Wohnort des Händlers
zeichnis gilt. An Son
Tage vorher verwenden
haben; das gleiche gilt
Tage vorher in Kraft

Es sei bedenklich
es bei solchen Preisere
Die Preisverzeic
abzunehmen, mit den d
lah 1 Satz 2 der Neid
jzubewahren und zu jed
bereitzustellen.

Die Preiszeichn
11. Juni bei den Gem
die Bestellungen bis zu
weiter. Die Preiszeich
kosten geliefert werden.

Wer den Dorfsch
zu einem Jahre und f
einer dieser Strafen be
Diese Verordnun
Grimma, 31. Ju

11. Juni bei den Gem
die Bestellungen bis zu
weiter. Die Preiszeich
kosten geliefert werden.

Wer den Dorfsch
zu einem Jahre und f
einer dieser Strafen be
Diese Verordnun
Grimma, 31. Ju

11. Juni bei den Gem
die Bestellungen bis zu
weiter. Die Preiszeich
kosten geliefert werden.

Wer den Dorfsch
zu einem Jahre und f
einer dieser Strafen be
Diese Verordnun
Grimma, 31. Ju

11. Juni bei den Gem
die Bestellungen bis zu
weiter. Die Preiszeich
kosten geliefert werden.

Wer den Dorfsch
zu einem Jahre und f
einer dieser Strafen be
Diese Verordnun
Grimma, 31. Ju

11. Juni bei den Gem
die Bestellungen bis zu
weiter. Die Preiszeich
kosten geliefert werden.

Wer den Dorfsch
zu einem Jahre und f
einer dieser Strafen be
Diese Verordnun
Grimma, 31. Ju